

Bündner Lehrpersonen stehen vor grossen Herausforderungen

Lehrerinnen und Lehrer befürworten das integrative Schulmodell. Also den Einbezug von schulschwachen Kindern. Dies zeigt eine aktuelle Umfrage des Verbands Lehrpersonen Graubünden.

von Pierina Hassler

Jedes Kind soll in der Schule dazugehören. Und nicht aussergewöhnlich sein aufgrund einer körperlichen oder geistigen Einschränkung. Dies ist das Ziel des integrativen Schulmodells, dem alle Kantone verpflichtet sind. Nach zehn Jahren der Integration könne man sagen, dass sich das Modell auf der Kindergarten- und Primarschulstufe etabliert habe, schreibt der Verband Lehrpersonen Graubünden (Legr) in einer Medienmitteilung. Dennoch hätten skeptische Stimmen zugenommen. Aber von vorn: In einer gross angelegten Umfrage hat der Legr seine Mitglieder gefragt, was sie vom integrativen Schulmodell halten. Rund 85 Prozent der Bündner Volksschule-Lehrpersonen sind dem Legr angeschlossen. Der Rücklauf der Umfrage betrug 56 Prozent.

Als Fazit zur Umfrage schreibt der Legr: «Die integrative Förderung als Modell geniesst bei den Bündner Lehrpersonen der Volksschule eine hohe Akzeptanz.» Die Integration werde von einer grossen Mehrheit der Lehrpersonen und der schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) mitgetragen. In der Kindergarten- und Primarschulstufe sei die Integration erfolversprechend unterwegs, fasst der Legr zusammen. Auf der Oberstufe – also in der Sekundar- und Realschule – werde die gelebte Integrationspraxis von den Mitgliedern weniger positiv beurteilt. «Hier sind Anpassungen und individuelle Lösungen gefragt.»

Deutlicher Zuwachs

Rund 83 Prozent der befragten Lehrpersonen betrachten die Integration als etabliert. 79 Prozent sind der Meinung, dass sich die Kinder im integrativen Setting wohlfühlen. Ein Unentschieden gab es bei der Frage, ob die Integration in einer Klasse Vor- oder Nachteile beim Lernerfolg auslöst. Am grössten sei die Gruppe, für die es beim Lernerfolg keinen Unterschied mache, ob mit oder ohne integrierten Kindern unterrichtet werde, so der Legr. Interessant auch der Vergleich zu den Umfragen aus den Jahren 2014 und 2015: Laut Legr kann bei den



Alle zusammen: Ob lernschwach oder behindert, in integrativen Schulklassen werden alle Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Bild Livia Mauerhofer

Lehrpersonen aller Stufen ein deutlicher Zuwachs derjenigen festgestellt werden, die einen Lernerfolg der Klasse mittels Integration erkennen.

Trotz positiver Grundhaltung zeigen sich die Befragten aber zu Themen wie Rahmenbedingungen und Umsetzung der Integration nur teilweise zufrieden. Eine «Integration um jeden Preis» werde oft kritisch beurteilt, schreibt der Legr. Es brauche also den Mut zu individuellen Lösungen auf allen Stufen, insbesondere in der Oberstufe. Viele Befragten der Oberstufe äussern die Meinung, dass

das Niveau bei Sekundar- und Realschule wegen der Integration gesunken ist. Entsprechend werde hier verstärkt der Wunsch nach Arbeit in Gruppen ausserhalb des Schulzimmers geäussert. «Einzelne Lehrpersonen wollen die integrierte Kleinklasse zurück und sehen Sonderschüler in der Sonderschule besser aufgehoben», so der Legr.

Getrennte Bereiche

Das grösste Verbesserungspotenzial sehen Lehrpersonen aller Stufen bei den verfügbaren Ressourcen. Unter

anderem wollen Lehrpersonen und Heilpädagogen extra Zeit für die Absprache von gemeinsamer Unterrichtsplanung und weiterer Zusammenarbeit. Nur mit bezahlten Besprechungslektionen könne integrierten Kindern ein Lernerfolg in Aussicht gestellt werden. Auch wichtig ist die Forderung nach mehr Lektionen, in der die Heilpädagogen Schülerinnen und Schüler begleiten können. Und es werden kleinere Klassengrössen gefordert.

«Eine Integration um jeden Preis wird oft kritisch beurteilt.»

Lehrpersonen Graubünden

«Zudem fehlen oft geeignete Gruppenräume oder getrennte Bereiche in Klassenzimmern. Aber auch Lehrmittel zur Differenzierung des Unterrichts», so der Legr.

Die Umfrage zeigt auch, dass verhaltensauffällige Kinder die integrative Schule zu überfordern drohen. Der Ruf nach sogenannten Time-out-Klassen im ganzen Kanton würden aufhorchen lassen. Der Legr schreibt, auch wenn die Gemeinden hier in der Pflicht stehen würden, könne nur der Kanton ein flächendeckendes Angebot anstossen. Gemäss der aktuellen Umfrage sind Lehrpersonen im Kindergarten mit mehr Herausforderungen konfrontiert als früher. «Der Kanton steht in der Pflicht, das Frühförderungsangebot massiv auszubauen, damit Herausforderungen schon im Vorschulalter erkannt werden.»

Aus der Umfrage wurde auch ersichtlich, dass sich einige Primar-Lehrpersonen Einführungsklassen zurückwünschen. Andere wiederum bemängeln, dass es an der adäquaten Ausbildung der schulischen Heilpädagogen mangelt. Und es mehr Weiterbildung sowohl bei Klassen-, aber auch Fachlehrpersonen braucht.

Academia hat Pandemie gut gemeistert

Die Covid-Thematik hat die Academia Engiadina in Samedan auch im Jahr 2021 beschäftigt, wie aus dem aktuellen Jahresbericht hervorgeht. Als Beispiele für erfolgreich gemeisterte Herausforderungen werden unter anderem flexible Stundenpläne, die aufwendige Übertragung des Chorkonzerts via Livestream sowie der Outdoor-Mitarbeiteranlass erwähnt. Im vergangenen Schuljahr haben 220 Schülerinnen und Schüler an der Mittelschule (Vorjahr 213) und 176 Studierende an der Höheren Fachschule für Tourismus HFT die Academia Engiadina besucht. Der Gesamtumsatz lag bei über 13,6 Millionen Franken (Vorjahr knapp 12,5 Millionen Franken) und der ausserordentliche Erfolg bei rund 7700 Franken (Vorjahr 47600 Franken). «Die Veränderung beim ausserordentlichen Erfolg ist begründet durch den Wegfall der Auflösung eines Teils der Bilanzposition 'zweckgebundene Investitionsreserve Mittelschule', heisst es im Kommentar zur Jahresrechnung 2021. (red)

Feuerwehren 1140 Mal im Einsatz

Der Bündner Feuerwehrverband hat kürzlich in Mesocco seine 128. Delegiertenversammlung durchgeführt. Als Gäste mit dabei waren Regierungsrat Peter Peyer und Landespräsidentin Aita Zanetti. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, hat die Versammlung die statutarischen Traktanden ohne Diskussionen behandelt und die Jahresrechnungen der letzten beiden Jahre einstimmig genehmigt. Im Weiteren wählte die von Rolando Farrer präsierte Versammlung Buolf Armon Planta aus Ramosch neu in den Vorstand. Planta folgt auf Nicolo Bass aus Scuol, der nach 20-jähriger Vorstandstätigkeit seine Demission eingereicht hatte und von der Versammlung zum neuen Ehrenmitglied ernannt wurde.

Insgesamt standen die Bündner Feuerwehren im vergangenen Jahr 1140 Mal im Einsatz. Und sie hätten auch trotz Corona gut funktioniert, wie Markus Feltscher, Direktor der Gebäudeversicherung Graubünden, im Rahmen der Versammlung festhielt. (red)

ANZEIGE

GKB Anlage-Fokus

Verlangsamtes Wachstum, aber keine Rezession

Daniel Lüchinger



Das Leben verändert sich dieser Tage nur allzu schnell. Prognosen von gestern wirken schon morgen überholt. An den Finanzmärkten macht sich dieser Umstand an den überdurchschnittlich hohen Schwankungen – auch als Volatilität bekannt – bemerkbar. Beispielhaft ist die Entwicklung der Aktienmärkte in der jüngsten Vergangenheit. Besonders gute und besonders schwache Tage reichten sich in den letzten Wochen oft aneinander. Anfang des Jahres führten vor allem die steigenden Zin-

sen nebst sinkenden Kursen bei Anleihen auch zu sinkenden Aktienkursen. In den letzten Wochen waren dann aber vor allem Wachstumssorgen Auslöser für weitere Kurskorrekturen.

Die zentrale Frage an den Finanzmärkten scheint damit klar: Gelingt den Notenbanken die weiche Landung der Wirtschaft? Schaffen es die Notenbanken, die Inflation in den Griff zu bekommen, ohne gleichzeitig das Wachstum zu stark zu beeinträchtigen – also die Zinsen im richtigen Ausmass zu erhöhen? Oder handelt es sich bei der aktuellen Eintrübung des wirtschaftlichen Umfelds um den Anfang einer länger anhaltenden Rezession?

Die Antwort auf diese Frage ist für die weitere Entwicklung der Aktien- und auch Obligationenmärkte von

höchster Relevanz. In Rezessionsphasen korrigierte zum Beispiel der US-Aktienmarkt vom Hoch bis zum Tiefpunkt im Durchschnitt um rund 30 Prozent. Der Kurstaucher in der aktuellen Phase beläuft sich in den USA aktuell auf 19 Prozent. Damit ist zwar noch keine Rezession in den Kursen eingepreist, aber doch einiges an wirtschaftlichem Ungemach vorweggenommen.

Das in der letzten Woche veröffentlichte Protokoll der US-Notenbank Fed

«Wir halten die Abwärtsrisiken am Aktienmarkt für begrenzt.»

bestätigt unsere Erwartung, dass die Zinsen in den USA an den beiden nächsten Sitzungen (im Juni und Juli) nochmals um 50 Basispunkte angehoben werden. Diesen Mittwoch startet die Fed zudem mit ihrem Bilanzabbau. Das aktuell robuste Wirtschaftsumfeld lässt eine restriktivere Geldpolitik zu. Damit stemmt sich die Notenbank weiterhin gegen die hohe Inflation. Jedoch nicht um jeden Preis. Auch innerhalb der Fed gibt es durchaus Stimmen, welche ab Herbst eine langsamere Gangart bevorzugen würden. Dies führte zu einer Entspannung bei den US Zins-erwartungen und wurde an den Aktienmärkten entsprechend positiv aufgenommen.

Wir gehen davon aus, dass die Weltwirtschaft in diesem und auch

im nächsten Jahr weiter wachsen wird und eine Rezession vermieden werden kann. Aufgrund der starken Gegenwinde durch Krieg, Covid-Strategie von China oder auch der hohen Inflation wird das Wachstum allerdings schwächer ausfallen als erwartet. Wie eingangs erwähnt ist die wirtschaftliche Lage weiterhin ausgesprochen schwierig einschätzbar und von hohen Risiken geprägt. Wir halten die weiteren Abwärtsrisiken an den Aktienmärkten aber für begrenzt, und die Renditen am Bondmarkt dürften nur noch wenig ansteigen.

* Daniel Lüchinger, Leiter Investment Solutions der Graubündner Kantonalbank gkb.ch/investieren

Eine Kooperation mit der Graubündner Kantonalbank